

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

27. Freundliche Aufnahme in Östreich

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

dazu bereit; sie suchten aus den Kisten allerhand Kleider, worin sie den Necken entgegen gehen wollten, und schöne Weiber waren jetzt sehr geschäftig. Man fand der Frauen
 6630 Farbe sehr wenig da gefälscht; sie trugen auf ihrem Haupte von Golde leuchtende Bänder, das waren reiche Hüte, damit ihnen der Wind nicht ihr schönes Haar zerzause, das ist wahrlich wahr.

27. Freundliche Aufnahme in Östreich.

In solcher Geschäftigkeit wollen wir die Frauen lassen. Inzwischen jagten Nüdegers Freunde über das Feld den Gästen entgegen, welche in des Markgrafen Land wohl empfangen wurden. Da sie der Markgraf der schnelle Nüdeger zu sich kommen sah, sprach er fröhlich: „Seid will
 6640 „kommen, ihr Herren, und auch eure Mannen, hier in „meinem Lande! wie gern sehe ich euch!“ Da dankten ihm die Necken mit Treue ohne Haß. Er zeigte ihnen, daß er ihnen gewogen wäre; besonders grüßte er Hagen, den er schon früher kannte, eben so Volkern, den Held von Burgundenland, desgleichen auch Dankwarten. Da sprach dieser kühne Degen: „Da ihr uns wollt beherbergen, wer „soll uns denn unser Heergesinde pflegen, das wir mitge- „bracht haben?“ Da sprach der Markgraf: „Ihr und euer „Gesinde sollt eine gute Nacht haben; was ihr in das
 6650 „Land mit euch geführt habt, Roß, Silber und Gewand, „dem verschaffe ich solche Obhut, daß nicht soviel davon „verloren geht, was euch Schaden von einem halben Sporn „bringe. Spannt auf, ihr Knechte, die Hütten auf dem „Feld! was ihr hier verliert, will ich ersetzen; ziehet die „Zäume ab und laßt die Rosse gehen.“ Das hatte ihnen selten zuvor ein Wirth gethan, und es freuten sich des die Gäste. Da alles bereit war, ritten die Herren von dannen, und die Knechte lagerten sich ins Gras und hatten
 6660 gute Gemächlichkeit; ich glaube, es geschah ihnen auf der ganzen Reise nicht so wohl. Nun war auch die Mark-

gräfin vor das Thor gegangen mit ihrer schönen Tochter; da sah man bei ihr stehen die minniglichen Frauen und manche schöne Maid, die viele Spangen und heruliche Kleider trugen. Das edle Gestein leuchtete schon von fern aus ihrer lichten Kleidung hervor und sie waren sehr geschmückt. Da kamen auch die Gäste und stiegen alsbald ab. Ei, was für ritterliche Zucht fand man an den Burgunden! Sechs und dreißig Mägde und manch anderes Weib, nach Wunsche schön und minniglich von Leib, gingen ihnen entgegen und wollten sie empfangen, da ward von den edeln Frauen schön begrüßt. Die junge Markgräfin küßte die drei Könige, eben so that ihre Mutter. Da stand auch Hagen dabei, und ihr Vater befahl auch ihn zu küßsen; da sie ihn aber anblickte, dächte er ihr so grämlich, daß sie es gern gelassen hätte, doch mußte sie thun, was ihr der Vater gebot, obgleich sie bleich und roth dabei wurde. Hierauf küßte sie auch Dankwarten, danach den Spielmann, der um seiner Leibesstärke willen begrüßt wurde. Die junge Markgräfin nahm nun Giselhern den Nacken von Burgundenland bei der Hand, eben so that ihre Mutter mit Gunther dem kühnen Mann, Gernoten führte Rüdeger minniglich von dannen. In der schönen Burg war ein weiter Saal, dort saßen Ritter und Frauen, den Gästen ward guter Wein geschenkt, und nie wurden wohl Helden gütlicher behandelt. Mit liebevoll blickenden Augen ward Rüdegers wohlgebildete Tochter angeschaut, ja mancher gute Ritter liebte sie im Herze; das verdiente sie auch, denn sie war schön und hochgemuth. Sie dachten mancherlei, es konnte aber nicht geschehen, und Mädchen und Frauen wurden viel angeschaut, denn ihrer saßen da genug. Der edle Fidler war mit dem Wirthse sehr freundlich. Nach Gewohnheit trennten sie sich nun, und Ritter und Frauen glugen anders wohin. Da richtete man die Tische in dem weiten Sale auf, und diente will-

6700 lig den lieben Gästen. Den Gästen zu Liebe ging die Markgräfin hin zu Tische, ihre Tochter ließ sie bei den Kindern, wo sie mit Recht war; den Gästen war es aber sehr unlieb, daß sie dieselbe nicht sahen. Da diese nun überall getrunken und gefessen hatten, wies man die Schöneren wieder in den Saal, und fröhliche Reden wurden nicht unterlassen, derer vorzüglich Volker, ein kühner muthiger Degen, viele sprach. Der theure Spielmann sprach öffentlich: „Welcher Markgraf, Gott hat an euch sehr gnädig-
6710 lich gethan, daß er euch ein so schönes Weib und dazu ein wonnigliches Leben gegeben hat. Wenn ich ein Fürst wäre,“ fuhr er fort, „und Kronen tragen sollte, wollte ich eure schöne Tochter zum Weibe haben, das wünsche ich, denn sie ist minniglich zu sehen, dazu edel und gut.“ Da sprach der Markgraf: „Wie könnte das sein, daß je ein König meine liebe Tochter begehrte? Wir sind beide gering, ich und mein Weib, und haben nichts zu
6720 geben. Was hilft denn ihr schöner Leib?“ Da sprach Herr Gernot: „Laßt die Rede! sollte ich eine Teute nach meinem Willen haben, ich wäre mit ihr als Weibe auch ohne Gut froh.“ Da antwortete Hagen sehr freundlich: „Mein Herr Giseher soll ein Weib nehmen. Die junge Markgräfin ist so hoher Abkunft, daß wir ihr gern dienen, ich und seine Mannen, wenn sie die Krone bei den Burgunden tragen sollte.“ Die Rede dächte Müdegern
6730 sehr gut, und auch Godelinde freute sich im Gemüth. Da trugen die Helden darauf an, daß sie Giseher der edle zum Weibe nahm, wie es ihnen beiden wohl geziemte. Was sich fügen soll, wer mag das verhindern? Man bat die Jungfrauen zu Hofe zu gehen, und schwur, ihm das wonnigliche Kind zu geben, und er gelobte, die Minnigliche zu nehmen. Man beschied der Jungfrau Burgen und Land, und mit Eiden sicherte ihr des reichen Königs Hand und auch Herr Gernot zu, daß es gethan werden sollte.

Da

Da sprach der Markgraf: „Da ich nicht Land habe, will⁶⁷⁴⁰
 „ich euch immer mit Treue hold sehn.“ Ich gebe meiner
 „Tochter Silber und Gold, was zweihundert Rosse nur
 „tragen können, daß es des Helden Verwandten nach
 „Ehren wohl behagen möge.“ Nach Gewohnheit hieß man
 die beiden Liebenden in einen Kreis treten, und manch
 schneller Jüngling stand mit sich entzweit gegen über und
 dachte in seinem Sinne, wie junge Leute zu thun pflegen.
 Da man die minntgliche Maid fragte, ob sie den Necken⁶⁷⁵⁰
 wolle, war es ihr zum Theil leid; und doch dachte sie den
 weiblichen Mann zu nehmen; sie schämte sich der Frage,
 wie manches Mädchen gethan hat. Ihr Vater Rüdeger
 raunte ihr zu, daß sie ja spräche und daß sie ihn gern
 nähme. Da umschloß sie alsbald Giselher der junge mit
 seinen weißen Händen; doch wie wenig genoß es der Edle.
 Da sprach der Markgraf: „Ihr edlen reichen Könige,
 „wenn ihr wieder heim reiset zu den Burgunden, so geb⁶⁷⁶⁰
 „ich euch mein Kind, daß ihr sie mit euch führt.“ Das
 gelobten sie ihm. Aller Schall wurde nun gelassen, und
 man hieß die Jungfrauen zu ihrer Kammer gehen und
 auch die Gäste schlafen und bis an den Tag ruhen. Da
 bereitete man die Speise und der Wirth pflegte ihrer min-
 niglich. Da sie den Imbiß genommen hatten, wollten sie
 weiter nach der Hunen Land. „Das heiß ich wohl zu
 „unterlassen,“ sprach der edle Wirth, „ihr sollt noch hier
 „bleiben, da ich so liebe Gäste selten gewonnen habe.“
 Da antwortete Dankwart: „Das kann nicht sein. Wo⁶⁷⁷⁰
 „nähmet ihr Speise, Brot und Wein her, da ihr so man-
 „chen Necken noch heute bekommt?“ Da das der Wirth
 hörte, sprach er: „Laßt die Rede, meine lieben Herren,
 und schlagt es mir nicht ab. Ich gebe euch Speise auf
 vierzehn Tage mit all euerm Gesinde, das mit euch her-
 „gekommen ist. Mir hat König Egel noch wenig genom-
 „men.“ Wie sehr sie sich auch wehrten, sie mußten dablei-

ben bis zum vierten Morgen, und des Wirths Milde zeigte
 6780 sich so, daß weit und breit davon gesprochen wurde, er gab
 seinen Gästen Roffe und Kleider. Es konnte nun nicht
 länger währen, sie mußten von dannen reiten. Rüdiger
 konnte wenig vor seiner Milde ersparen, denn was Jemand
 zu nehmen begehrte, das versagte er ihm nicht; es mußte
 sie Alle wohl ehren. Ihr edles Hofgesinde brachte viel
 gesattelte Roffe vor das Thor, auch warteten daselbst
 viele gute Recken, welche Schilde in der Hand trugen, da
 sie in Ekels Land reiten wollten. Der Wirth bot seine
 6790 Gabe überall an, ehe noch die edeln Gäste vor den Thal
 kamen, und er war wegen seiner Milde in großen Ehren.
 Seine schöne Tochter hatte er Giselhern gegeben; Gun
 thern dem löblichen Helden gab er ein Waffengewand, das
 mit Ehren der edle reiche König tragen konnte, weswegen
 sich der hehre Fürst vor des milden Rüdigers Hand neigte;
 Gernoten endlich gab er eine gute Waffe, die er nachher
 im Sturm herrlich gebrauchte, und die ihm des Markgra
 6800 fen Weib wohl gönnte, obgleich dadurch der gute Rüde
 ger nachher sein Leben verlor. Da bot die Markgräfin
 auch Hagen ihre Gabe an mit der minniglichen Bitte,
 daß, da der König sie angenommen, er auch nicht ohne
 ihre Beisteuer zum Feste reisen sollte. Der Held gelobte
 es ohne Widerrede und sprach: „Von allem was ich sah,
 „begehre ich nichts mit mir zu tragen, als jenen Schild
 „der dort an der Wand hangt; den möchte ich gern mit
 „mir in der Hunen Land führen.“ Da die Markgräfin
 6810 Hagens Bitte vernahm, erinnerte es sie an ihr Leid, und
 sie mußte weinen, da sie an des theuern Rudungs Tod
 gedachte, den Wittich erschlagen hatte, wovon sie Jammer
 und Noth hatte. Sie sprach zu dem Degen: „Den Schild
 „will ich euch geben. Wollte Gott im Himmel, daß der
 „noch lebte, der ihn in Händen trug! Er ward im Sturm
 „getddet; ich muß ihn immer beweinen, wie mir armen

„Welche die Noth gebietet.“ Die edle Markgräfin ging von ihrem Sitze, faßte mit ihren weißen Händen den Schild und trug ihn Hagen hin. Er nahm ihn in die Hand; die Gabe war mit Ehren an den Necken gewandt. 6820 Eine Hülle von lichthem Felbel lag auf seiner Außenseite, einen bessern Schild beleuchtete nie der Tag, mit edeln Gestein war er reich besetzt; für einen Kaufstüßigen war er wohl tausend Mark werth. Den Schild ließ nun Hagen von dannen tragen. Da kam auch sein Bruder Dankwart hin zu Hofe gegangen, dem gab reiche Kleider des Markgrafen Tochter, welche er nachher bei den Hunen herrlich trug. Alle Gabe, die sie da nahmen, wäre nicht in ihre 6830 Hände gekommen, wenn es nicht dem Wirthe zu Liebe geschah, der sie ihnen so schön anbot; in der Folge wurden sie ihm so feind, daß sie ihn todschlagen mußten. Volker der schnelle mit seiner Fidel ging nun züchtig vor Gotlinden, er fidelte süße Löne und sang ihr seine Lieder; damit nahm er Urlaub, als er von Bechlarn schied. Die Markgräfin ließ sich nun eine Lade herbeitragen, und von freundlicher Gabe sollt ihr nun hören; sie nahm daraus zwölf Spangen und spannte sie ihm um die Hand: „Die sollt 6840 „ihr mit euch führen, Volker, von mir in der Hunen „Land, und sollt sie um meinetwillen da am Hofe tragen, „auf daß man mir sagen könne, wenn ihr wieder euch „heim wendet, wie ihr mir da bei dem Hochfeste gedient „habt.“ Was sie vom Necken begehrte, gewährte er ihr wohl. Da sprach der Wirth zu den Gästen: „Ihr sollt „besto ruhiger reisen, da ich euch selber leiten und wohl „bewahren lassen will, daß euch auf der Straße Niemand „schaden kann.“ Da wurden seine Saumrosse alsbald beladen, und der Wirth nebst fünfshundert Mann war mit 6850 Rossen und Kleidern wohl versehen, welche er mit sich von dannen im fröhlichen Muthe zum Feste führte, und derer nicht Einer nach Bechlarn zurückkam. Mit minniglichem

Russe schied der Wirth von dannen, und auch Giselher that, wie ihm die Liebe rieth, mit umschlossenen Armen küßten sie die schönen Weiber; das mußte nachher manche Jungfrau beweinen. Da wurden allenthalben die Fenster aufgethan, als der Wirth mit seinen Gästen zu den Rossen ging. Ich wähne, ihr Herz sagte ihnen ihr großes Leid, 6860 es weinte manche Frau und manche weibliche Maid. Viele hatten nach ihren lieben Freunden Sehnsucht, die sie zu Wehlarn nimmer mehr wieder sahen, doch ritten sie mit Freuden hinunter am Strand der Donau bis ins Hunische Land. Da sprach zu den Burgunden der wohlgemuthe Ritter, Rüdiger der edle: „Es soll diese Nachricht Eheln „und meiner Gebieterin nicht verschwiegen sein, daß wir „zu den Hunen kommen, sie haben nie so Liebes vernom- „men.“ Hinunter durch Östreich mancher Vöte ritt, und 6870 den Leuten allenthalben ward gesagt, daß die Herren von Worms über den Rhein kämen; Ehels Hofgesinde konnte nichts lieber sein. Die Vöten jagten voraus mit diesen Mähren, daß die Nibelungen zu den Hunen kämen. „Du „sollst sie wohl empfangen, Chriemhild, meine Gebieterin, „deine stolzen Brüder kommen dir zu Ehren her.“ Da die Königin diese Nachricht vernahm, entwich ihr zum Theil ihre Schwermuth; von ihrem Vaterlande kam ihr mancher 6880 Mann, davon König Ekel nachher vielen Jammer gewann. Sie dachte bei sich: „Noch kann es Rath werden! „wer mich meiner Freuden so beraubt hat, dem soll es leid „ergehen auf diesem Feste, wenn ichs fügen kann; dazu „hab' ich guten Willen. Ich will es also schaffen, wie's „auch darnach stehe, daß meine Rache bei diesem Feste an „dem argen Leibe dessen ergehe, der mir so viel von mei- „ner Wonne genommen hat; das soll ihm nun zur Ver- „geltung kommen.“

28. Gunthers Ankunft bei Ekel.

6890 Da die Burgunden in das Land kamen, erfuhr es